



**Grußwort des Ministerpräsidenten
des Landes Mecklenburg-Vorpommern,
Herrn Erwin Sellering,
anlässlich der Auszeichnung der Gewinner des Wettbewerbs
im Rahmen des Forschungsfonds MV
auf dem Innovationskongress 2011,
15. Juni 2011, Warnemünde (Technologiepark)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Energiewende ist das bestimmende wirtschaftspolitische Thema der letzten Wochen. Sie ist aber auch ein Thema, das sehr gut illustriert, worum es heute hier geht.

Denn der Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Erhöhung der Energieeffizienz schafft einen Riesenmarkt, einen Markt mit großen Chancen auch für uns in Mecklenburg-Vorpommern. Es geht um Chancen für zukunftsorientierte Arbeitsplätze, für mehr Wertschöpfung im Land.

Aber klar ist, wir können diese Chancen nur dann nutzen, wenn wir neben den sehr guten Bedingungen, die wir im Land für die Erneuerbaren Energien haben, auch mit innovativen Produkten, mit modernen Technologien auf diesem Markt präsent sind.

Die Entwicklung bei den Erneuerbaren Energien zeigt beispielhaft: Wenn wir Mecklenburg-Vorpommern weiter voranbringen wollen, müssen wir auf wissenschaftliche Spitzenleistungen setzen und auf ihre Anwendung in neuen Verfahren und Produkten. Ich bin überzeugt: Forschung und Entwicklung sind ein entscheidender Schlüssel zu mehr Wirtschaftswachstum, zu mehr Arbeitsplätzen in unserem Land, und zwar zu ansprechenden und vor allem gut bezahlten Arbeitsplätzen.

Ich freue mich, dass wir in Mecklenburg-Vorpommern bereits in vielen Bereichen wissenschaftliche Exzellenz haben. Unser Ziel muss es sein, diese Exzellenz weiter auszubauen und gemeinsam dafür zu sorgen, dass das Land davon noch mehr profitieren kann. Darum geht es auch heute. Ich begrüße Sie sehr herzlich zum Innovationskongress und zur Auszeichnung der Gewinner des 1. Forschungswettbewerbs im Rahmen unseres neuen Forschungsfonds Mecklenburg-Vorpommern.
Ein ganz herzliches Willkommen Ihnen allen!

1. Mecklenburg-Vorpommern ist deutlich vorangekommen, aber wir müssen weiter an Wirtschaftskraft gewinnen

Meine Damen und Herren,

Mecklenburg-Vorpommern ist in den letzten Jahren wirtschaftlich deutlich vorangekommen. Viele Unternehmen haben sich im Land neu angesiedelt oder sich erweitert. Wir haben großen Erfolg im Tourismus, in der Land- und Ernährungswirtschaft, aber auch in neuen Branchen wie der Gesundheitswirtschaft oder eben den Erneuerbaren Energien.

Das zahlt sich aus: Trotz Krise hatten wir seit 2006 insgesamt ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum, nämlich 3,4 Prozent verglichen mit 2,4 Prozent in ganz Deutschland. Und wir haben die niedrigste Arbeitslosigkeit seit Bestehen unseres Landes. Das sind Zahlen, über die wir uns alle wirklich freuen können.

Aber der Aufholprozess ist noch nicht abgeschlossen. Die Wertschöpfungslücke, also die Differenz zwischen dem, was im Land an Investitionen und Konsum ausgegeben wird und was wir selbst erwirtschaften, ist mit vier Milliarden Euro pro Jahr immer noch zu groß. Vor allem ist der Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung im Land immer noch zu niedrig.

Diese Lücke müssen wir schließen, wir müssen weiter an Wirtschaftskraft gewinnen. Unser Ziel ist, dass Mecklenburg-Vorpommern bis spätestens 2020, wenn der Solidarpakt endet, wirtschaftlich auf eigenen Füßen steht. Unser Ziel ist eine Zukunft aus eigener Kraft!

2. Mehr Forschung und Entwicklung ist die Schlüsselfunktion, um die Wirtschaft zu stärken

Dafür müssen wir die erfolgreiche Wirtschaftspolitik zielgerichtet fortsetzen, unsere Infrastruktur weiter gezielt ausbauen und für den Produktionsstandort Mecklenburg-Vorpommern werben, vor allem für die Häfen und Großgewerbegebiete. Und wir müssen weiter Neu-Ansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen im Land fördern. Das ist unser Erfolgsweg und den gehen wir weiter.

Ich bin aber überzeugt, letztendlich entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft sind vor allem zwei Fragen: Die Innovationsfähigkeit und der erfolgreiche Wettbewerb um Fachkräfte.

Bei den Fachkräften ist klar: Die Zeiten, in denen gut qualifizierte Bewerber bei Unternehmen Schlange gestanden haben, die sind vorbei, als Folge der demographischen Entwicklung. Heute müssen Betriebe mit attraktiven Bedingungen für sich werben und auch denen eine Chance geben, die es auf dem Arbeitsmarkt bisher nicht so leicht hatten.

Entscheidend bei diesem Wettbewerb um Fachkräfte ist vor allem ein guter Lohn. Klar ist: Als Niedriglohnland hat Mecklenburg-Vorpommern keine Perspektive. Das ist ein weites und wichtiges Arbeitsfeld, bei allen gemeinsam: den Unternehmen, Gewerkschaften, der Bundesanstalt für Arbeit sowie der Politik. Ich freue mich, dass wir in dieser wichtigen Frage im Land so gut zusammenarbeiten, im Pakt für Fachkräfte, im Pakt für Tarifverträge.

In dieser Veranstaltung heute geht es um die zweite Schlüsselfrage: die Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen.

Das Beispiel Erneuerbare Energien zeigt: Wir können von neuen wirtschaftlichen Entwicklungen nur profitieren, wenn wir innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten können. Deshalb haben Erforschung und Entwicklung von neuen Technologien in den Unternehmen eine wachsende Bedeutung. Wir haben im Land viele innovative Betriebe, die sich mit ihren Produkten, oftmals in Nischen, sehr erfolgreich am Weltmarkt behaupten. Von solchen technologieorientierten Unternehmen brauchen wir noch mehr. Das geht nur, wenn die Unternehmen bei Forschung und Entwicklung deutlich zulegen.

3. Technologieförderung: Schwerpunkt der Landespolitik

Die Ausgaben der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern für Forschung und Entwicklung betragen gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) nicht einmal ein Viertel des deutschen Durchschnitts (0,4 zu 1,85 Prozent).

Das hat natürlich mit unserer Wirtschaftsstruktur zu tun, die geprägt ist von vielen kleinen und mittleren Unternehmen – die eben nicht über Forschungsabteilungen verfügen wie große Konzerne. Aber wir haben viele exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unseren Hochschulen und hochkarätige öffentliche Forschungseinrichtungen, wie die Max-Planck- oder Leibniz-Institute, die Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft.

Das müssen wir, das müssen unsere Unternehmen noch mehr nutzen.

Ich freue mich deshalb, dass hier in Rostock die strategische Partnerschaft Wissenschaft – Wirtschaft entstanden ist, und dass ihre Aktivitäten sich inzwischen auf das ganze Land erstrecken.

Wenn wir das wissenschaftliche Know-how in unserem Land stärker nutzen wollen, um die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, kommt es darauf an, dass sich die

Akteure gegenseitig kennen, ihre Bedürfnisse und Wünsche, dass sie sich austauschen, Kontakte knüpfen, aus denen dann mehr entstehen kann.

Deshalb sind Veranstaltungen wie dieser 3. Innovationskongress eine sehr gute Idee. Ich wünsche mir, dass daraus nach dem erfolgreichen Auftakt in den letzten beiden Jahren eine feste Institution wird bei uns in Mecklenburg-Vorpommern.

Als Landesregierung wollen wir der Wissenschaft und der Wirtschaft helfen, sich besser miteinander zu verzahnen und wir wollen die anwendungsorientierte Forschung insgesamt stärken. Deshalb haben wir in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung im Land kontinuierlich verbessert. Wir haben die Technologieinfrastruktur aufgebaut mit Zentren wie hier in Warnemünde, die technologieorientierten Unternehmensgründungen besonders in der schwierigen Anfangszeit zur Seite stehen.

Wir haben die Technologieförderung gerade auf Entwicklungsverbünde ausgerichtet – das ist sehr erfolgreich. Die Zahl der Verbundprojekte hat sich von vier im Jahr 2007 auf 94 im letzten Jahr deutlich erhöht. Insgesamt haben wir seit 2007 516 Forschungs- und Entwicklungsprojekte und elf technologieorientierte Netzwerke mit mehr als 91 Millionen Euro gefördert. Der Wirtschaftsminister wird darauf heute Nachmittag noch genauer eingehen.

Und wir haben einen neuen Forschungsfonds aufgelegt. Das war keine Kleinigkeit. 15 Millionen Euro zusätzlich für diesen Bereich sind angesichts zurückgehender Finanzausweisungen eine enorme Anstrengung. Wir waren uns aber einig: Es ist wichtig, hier ein Zeichen zu setzen.

Wir wollen mit dem neuen Fonds besonders eine Lücke schließen im breiten Spektrum zwischen Grundlagenforschung und schon sehr konkreten, produktbezogenen Forschungsprojekten. Wir wollen mit diesem Fonds gerade die Forscher im Land unterstützen, die zwar wirtschafts- und anwendungsorientiert arbeiten, vor denen aber bis zur Anwendung in konkrete Produkte noch ein gutes Stück Weg liegt. Es geht dabei auch um Forschung, bei der Wissenschaftler aus Mecklenburg-Vorpommern zur deutschen und internationalen Spitze gehören und damit den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommern weit über seine Grenzen hinaus bekannt machen

Meine Damen und Herren,

dieser Innovationskongress ist eine wirklich gute Sache. Und ich finde, er ist auch der richtige Anlass, um die Gewinner des ersten Wettbewerbs im Rahmen dieses neuen Forschungsfonds auszuzeichnen. Ich habe mich besonders über die hohe Beteiligung gefreut, die zeigt: Forscher aus Mecklenburg-Vorpommern sind in vielen verschiedenen Bereichen erfolgreich aktiv. Das hat große Anerkennung verdient. Dafür vielen Dank!

Die Zahl von 103 eingereichten Anträgen ist zu groß, um alle zu fördern. Der Vergaberat hat deshalb 19 Projekte ausgewählt, die besonders innovativ und erfolgversprechend sind. Die Beteiligten dieser Projekte sind heute hier. Ich gratuliere Ihnen allen sehr herzlich, bin gespannt auf Ihre Präsentationen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Vorhaben.

Allen Teilnehmern wünsche ich einen guten Innovationskongress 2011.

Ich würde mich freuen, wenn viele neue Kontakte entstehen, wenn der Austausch hier in eine noch engere Zusammenarbeit, in viele neue Forschungsprojekte mündet. Ich bin überzeugt: Zusammen – Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gemeinsam – können wir Mecklenburg-Vorpommern noch weit voranbringen.

Lassen Sie uns daran weiter mit ganzer Kraft arbeiten!